

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen und Inseratentheil: G. Sagan in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Sagan in Elbing.

Nr. 290.

Elbing, Donnerstag

10. Dezember 1896.

48. Jahrg.

### Die Tonnengelder.

Vor einigen Tagen hat, wie bekannt, Präsident Cleveland eine Proklamation erlassen, nach welcher deutsche Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten wieder Tonnengelder entrichten sollen. Nach den amerikanischen Gesetzen von 1886 und 1888 sind Schiffe aus denjenigen ausländischen Häfen, in denen keine staatlichen Tonnengelder erhoben werden, beim Einlaufen in Häfen der Vereinigten Staaten gleichfalls von der Entrichtung staatlicher Tonnengelder befreit. Da in Deutschland Tonnengelder nicht erhoben werden, so wurden die aus deutschen Häfen kommenden Schiffe im Jahre 1888 des Vorzuges jener Bestimmung theilhaftig. Fast neun Jahre lang sind sie in nordamerikanischen Häfen eingelaufen, ohne dort andere Abgaben zahlen zu müssen, als diejenigen, welche für die Benutzung von besonderen Hafeneinrichtungen, wie Quais, Krabben etc. zu entrichten sind und von allen Schiffen ohne Unterschied der Nationalität entrichtet werden müssen, wenn sie diese Einrichtungen benutzen. Dasselbe ist auch in deutschen Häfen der Fall. Präsident Cleveland behauptet nun, daß, wenn auch das Reich keine Tonnengelder erhebe, so doch von den Einzelstaaten den in ihre Häfen einlaufenden Schiffen die Entrichtung von Tonnengeldern auferlegt worden sei. Diese Behauptung ist nicht richtig; in den deutschen Häfen werden weder vom Reich noch von den Einzelstaaten Tonnengelder erhoben. Der Unterschied, der zwischen den deutschen und amerikanischen Einrichtungen besteht, ist der, daß in den Vereinigten Staaten die oben erwähnten besonderen Hafeneinrichtungen von Privatgesellschaften betrieben werden und daher diese die Gebühren für deren Benutzung erheben, während in Deutschland diese Einrichtungen meistens im Besitze der Gemeinden sind, zu deren Gebiet der Hafen gehört, oder von Handelskorporationen. Die einzige Thatsache, auf die Cleveland sich zu stützen vermöchte, wäre vielleicht, daß in Hamburg und Bremen, wo ja der Unterschied zwischen Staat und Gemeinde nicht so ausgebildet ist, wie in den übrigen deutschen Staaten, die Gebühren für die Benutzung der besonderen Hafeneinrichtungen für Rechnung des Staates erhoben werden. Dies ist aber ganz gleichgültig bei der Beurteilung der Rechtsfrage. Entscheidend ist, daß in Deutschland Tonnengelder nicht erhoben werden, und daß demgemäß die Regierung in Washington kein Recht hat, deutschen Schiffen die Wohlthaten des Gesetzes von 1886 zu entziehen.

In den Vereinigten Staaten ist eine Bewegung für die Aufhebung der Befreiung von Tonnengeldern, also für eine Abänderung der Gesetze von 1886 und 1888, schon seit langer Zeit im Gange. Dies ist zu erklären angesichts der großen Erfolge, welche die deutsche, von dem Reich nicht subventionierte Schifffahrt erzielt hat, während die amerikanische Rheederlei trotz aller staatlichen Unterstützungen sich nicht in entsprechender Weise zu entwickeln vermag. So lange aber das Gesetz besteht, muß es auch beobachtet werden; erst wenn es abgeändert sein sollte, wäre der Präsident berechtigt, die Aufhebung der Befreiung von den Tonnengeldern auszusprechen. Für die deutsche Schifffahrt stehen große Summen auf dem Spiele. Man wird daher mit aller Sicherheit erwarten dürfen, daß die Reichsregierung Alles anbieten wird, um die amerikanischen zu überzeugen, daß sie von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist.

Nach Allem, was über die Verhängung des Präsidenten Cleveland hier bekannt geworden ist, kann kein Zweifel daran herrschen, daß die Maßregel nicht ergriffen worden wäre, wenn nicht deutsche Maßregeln drüben eine hochgradige Mißstimmung hervorgerufen hätten, die in dem Maße nach Repressalien sich Luft macht. Deutschland hat in den letzten Jahren mehr und mehr die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus den Vereinigten Staaten erschwert. Das Ferkelfieber, die Maul- und Klauenseuche, die Kinderpest, die Schweinecholera und andere Tierkrankheiten wurden zum Anlaß genommen, daß die Einfuhr von Pferden, Rindvieh und Schweinen, von Fleisch, Schmalz, Speck etc. theils ganz verboten, theils von der Erfüllung von Bedingungen, welche einem Verbote fast gleichkommen, abhängig gemacht wurde. Die Reichsregierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, gegen die Einschleppung von Seuchen Maßregeln zu ergreifen. In Amerika behauptet man, daß man dort alles thue, um berechtigten Ausstellungen abzuwehren, daß aber die deutschen Maßregeln zum großen Theile nicht getroffen seien, um die Einschleppung von Seuchen zu verhüten, sondern um den Forderungen der Agrarier nachzukommen. Die Correspondenz des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe war schon vor einigen Monaten auf Grund von Nachrichten, die ihr aus Amerika zugegangen waren, in der Lage, auf die ungünstige Stimmung gegenüber Deutschland hinzuweisen und vor drohenden Repressalien warnen zu können. Diese Warnungen haben keinen Erfolg gehabt. Die Agrarier haben immer ungenierter die Schließung sämtlicher Grenzen verlangt und dabei keinen Zweifel daran gelassen, daß es ihnen mehr noch als auf die Verhütung der Einschleppung der Seuchen auf den Schutz gegen die ausländische Konkurrenz ankomme. Mag die Reichsregierung auch noch so sehr von der Nothwendigkeit ihrer Maßregeln zur Seuchenverhütung überzeugt sein, in Amerika hat sich einmal auf

Grund des agrarischen Geschreis die Ueberzeugung festgesetzt, daß jene Maßregeln getroffen seien, um den Agrarier den Mund zu stopfen. Wenn die „Hamburger Nachrichten“ und einige Blätter gleichen Schlags verlangen, daß Deutschland die Maßregel des Präsidenten Cleveland mit Repressalien beantwortet solle, so kann die Sehnsucht dieser Organe und ihrer Hintermänner nach einem wirtschaftspolitischen Krieg nicht weiter überraschen. Der Horizont ist bei den Eiteln so eng begrenzt, daß sie sich die Folgen eines solchen Kampfes für beide Theile, also auch für Deutschland, nicht ausmalen können, und die Anderen kennen die Folgen eines solchen Kampfes freilich nur zu gut, aber sie wollen ihn, weil ihnen an internationaler Verheerung und an Situation liegt, die die jetzige Reichsregierung in bedenkliche Verwickelung fürzen.

### Deutschland.

**Berlin, 8. Dez.** Der vierte Verhandlungstag war zugleich der letzte im dem Sensations-Prozesse Ledert u. Gen. Er endete mit der Verurtheilung der beiden Hauptangeklagten Ledert und v. Bülow zu 1 1/2 Jahr Gefängnis. Aber nicht dieses war das Hauptereigniß des Tages. Man hatte dem Tage mit besonderer Spannung entgegengesehen, weil an ihm der deutsche Botschafter in Wien vernommen werden sollte. Er wurde auch vernommen und erklärte sich für sein Verhältnis zu den Polzei-Commissionar v. Tausch als harmlos auf. Aber das Interessanteste sollte noch kommen. Der Polzei-Commissionar v. Tausch wurde wegen Meineids-Verdachts verhaftet. Es verlautet, Tausch habe bei seiner Abführung gesagt, er werde nunmehr Alles sagen. Dem Meineids-Prozesse Tausch sieht man fast mit noch größerer Spannung entgegen als man dem Prozeß Ledert entgegengesehen hatte. Aus der Begründung des Urtheils heben wir als besonders wichtig hervor: Von einer angeklagten Fremdwirkung des auswärtigen Amtes kann hier gar keine Rede sein, das Gericht sieht für vollständig widerlegt an, daß das auswärtige Amt mit Heß artikeln in Verbindung steht, wie es auch erwiesen ist, daß von den Behauptungen, die Ledert und v. Bülow über die Beziehungen des Freiherrn v. Marschall zu den Artikeln aufgestellt, auch nicht ein Wort wahr ist. Ueber den Freibengel Ledert, berichtet ein Berliner Blatt: Er bewahrte seine Dreistigkeit bis zum letzten Augenblick. Er hält sich offenbar immer noch für einen großen Mann, der nun auch wirklich berühmt geworden ist. Der Antrag des Staatsanwalts auf 1 1/2 Jahre Gefängnis schien nicht den mindesten Eindruck auf ihn zu machen. Er unterbleibt sich oft heiter lächelnd mit „Papa“ und auch „Mama“, die beide auf den berühmten gewordenen Jungen nicht wenig stolz zu sein schienen. — Wie unerfahren der edle Jüngling im Uebrigen war, geht daraus hervor, daß er sich bei der neugegründeten Berliner Reform um die Geseßredaktion bewarb, und in der Bewerbung, obwohl er nur als Textianer die Hand gedrückt hatte, zu behaupten sich getraute, daß er ein Berliner Gymnasium absolviert und drei Semester studirt habe. Wenn das in Berlin geschieht, kann man sich denken, was für Vären dergleichen Berliner den Provinzialblättern aufzubringen wagen.

Infolge des Hamburger Streiks fielen ein großer Theil des deutschen Außenhandels. Von der gesamten deutschen Einfuhr, die im Jahre 1895 sich auf 4246 Millionen Mark bezifferte, entfielen 1661 Millionen auf die Seefuhr über Hamburg; während in demselben Jahre die ganze deutsche Ausfuhr 3424 Millionen Mark betragen hatte, wurden allein zur See über Hamburg Güter im Werthe von 1337 Millionen Mark ausgeführt. Von 270 Schiffen im Hamburger Hafen lagen schon am 3. Dezember über 170, und gerade die größten, brach. — Obwohl die Arbeit im Hafen nur in beschränktem Umfange betrieben wird, wächst die Zahl der Unglücksfälle in geradezu erschreckender Weise. Der an jedem Tage Mittags ausgegebene amtliche Bericht enthält nur die ganz schweren Unglücksfälle, aber er bringt täglich eine ganze Reihe von Beinbrüchen, Armbrüchen und anderen schweren Verletzungen der ungebühten neuengestellten Hafenarbeiter zur öffentlichen Kenntniß. Die Hamburgische Gesundheitsbehörde hat bereits Gelegenheit genommen, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und Vorkehrungen zu treffen. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens in Hamburg macht der Ausbruch in immer unerträglicher Weise sich sichtbar. Deswegen ist der Wunsch allgemein verbreitet, es möge von der berufenen Stelle ein neuer Versuch zur Beilegung des Ausstandes unternommen werden, nachdem der erste gescheitert ist.

Den Abendblättern zufolge ist die Entlassung des Kriminal-Commissionars von Tausch aus der Haft gegen Stellung einer Kaution abgelehnt worden. — Der Vertheidiger der „Staatsbürgerzeitung“, Rechtsanwalt Glagel, hatte in der gestrigen Verhandlung des Prozeßes Ledert — von Bülow die Behauptung aufgestellt, die vielbesprochene Nachricht der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 3. November 1895 habe nicht von einem Münchener Herrn konzipiert sein können, sondern es müsse eine Indiskretion vorliegen, da die Nachricht sich auf die Sitzung des Preussischen Staatsministeriums vom 3. November bezogen habe. Demgegenüber stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß die gedachte

Nummer des Münchener Blattes Angaben und zwar ungenaue, über die Staatsministerial-Sitzung vom 16. Oktober 1895 enthielt. Die Sitzung am 3. November hatte mit der Reform des militärischen Strafverfahrens überhaupt nichts zu thun. In der Zeit vom 16. Oktober bis zum 4. November konnten jene Angaben bei dem hohen Interesse in militärischen und anderen Kreisen an der Frage sehr wohl ohne gesellschaftliche Indiskretion nach München gelangt sein. — Eine Enthüllung zu dem Prozeß Ledert u. Bülow kündigte der Abg. Vebel in einer Volksversammlung an. Auf eine Interpellation bezüglich des „großen Unbekannten“ in dem genannten Prozeß erwiderte Vebel, daß er an anderer Stelle über die Hintermänner des Ledert, Bülow, Tausch Auskunft geben werde. Er glaube nicht an einen Unbekannten, sondern in diesem Falle an eine Drelzahl.

Aus Pariser diplomatischen Kreisen erfährt das „B.Z.“, daß der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, vor seiner Abreise nach Paris einen Zusammenstoß mit dem russischen Finanzminister Witte gehabt hat. Graf Montebello äußerte Herrn v. Witte gegenüber sein Bedauern, daß bei den Regierungsbestellungen im Auslande vorzugsweise die deutsche Industrie berücksichtigt würde und die französischen Industriellen trotz der russisch-französischen Freundschaft leer ausgehen, und bat in Zukunft um eine größere Berücksichtigung der französischen Industrie. Herr von Witte erklärte darauf in sehr bestimmter Weise, daß Graf Montebello sich irre, wenn er an eine absichtliche Bevorzugung Deutschlands glaube. Bei den russischen Bestellungen im Auslande würden lediglich die russischen Interessen berücksichtigt, und man wende sich dorthin, wo man die billigste und zweckmäßigste Arbeit finde.

Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Friedrich der Große“, dessen Durchfahrt durch den Suezkanal wegen der Größe und des Tiefganges des Schiffes mit großer Spannung entgegengesehen wurde, lief Montag früh zum ersten Male in den Kanal ein und fuhr ohne anzuhalten nach Suez, wo er Dienstag früh eintraf. An Bord befanden sich der deutsche Consul und die Kanalbehörden. Die Kanalabgaben, welche gezahlt wurden, betragen 71 840 Francs.

Der Margarine-Fabrikant Mohr hat sich bekanntlich das zweifelhafte Vergnügen gemacht, etwa 100 Redacteure wegen Verleumdung zu verklagen, weil sie ganz harmlos eine ihn betreffende Notiz abgedruckt hatten. In Veranlassung deswegen zwei Redacteure dortiger Blätter vor dem Schöffengericht. Auf Antrag der Angeklagten wurde beschloffen, die Verhandlung zu vertagen und für den nächsten Termin den Director der Forchheimer Fabrik, den Leiter der Wormser Polzei und den Redacteur der „Wormser Zeitung“ vorzuladen.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein Schreiben von dem Reisenden Eugen Wolf aus Wien, in welchem derselbe bezeugt, daß die Uebung des Schlags in Ungnade gefallen ist. In dem Schreiben heißt es weiter, man werde die Uebung des Schlags in Bekking behalten und ihm wohl die zweifelhafte Stelle im Staatsrathe, dessen Oberhaupt in Bekking sei, geben.

**Hamburg, 8. Dez.** Wie jetzt bekannt wird, waren am Sonnabend in der Versammlung der Arbeitgeber zwei Senatoren anwesend, welche die Auskunft ertheilten, der Hamburgische Staat beabsichtige nicht Militär heranzuziehen, weder zur Ausbühne bei der Arbeit noch zur Aufrechterhaltung der Ordnung; nur für den Fall eines Ausstandes der Gasarbeiter sei die Heranzuziehung von Pionieren vorgehoben worden. — Die Zahl der Arbeiter im Hafen mehren sich beständig. Die Salpeterschiffe beginnen die Entladung. Einer hervorstechendsten Maderfirma sollen 200 englische Arbeiter angeboten worden sein. Von 1100 festangestellten Staatsqualarbeitern haben nur 600 die Arbeit eingestellt. Letzteren ist von der Staatsqualverwaltung zur Kenntniß gebracht worden, daß die im Dienst verbleibenden Arbeiter und die für die Streikenden herangezogenen Personen dauernd in Beschäftigung bleiben werden und daß die fortgezogenen nach Beendigung des Lohnausstandes nur soweit Berücksichtigung finden können, als freie Stellen vorhanden sind. Die Krabbenführer sind durch ein Schreiben aufgefordert worden, bis heute Abend die Arbeit wieder aufzunehmen und sich dazu im Kesselhause einzufinden. Im ablehnenden Falle sollen sie wegen Vertragsbruches gerichtlich belangt werden. Die Eisenbahn-Direktion macht durch Inserat bekannt, daß die Quabverwaltung von morgen ab den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen wird und Güter für den Freihafen wieder angenommen werden.

**Hamburg, 7. Dezember.** Es sind deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Enttugung auf neuer Basis zu Stande kommt. Die Detailvereine, deren Mitglieder unter dem Streik schwer leiden, beabsichtigen, wie verlautet, eine Petition an den Senat in Umlauf zu setzen, worin ersucht wird, ein Enttugungsamt einzusetzen. Das Fremdenblatt, das bisher die Sache für die Streikenden völlig verloren gab, fordert ebenfalls ein Enttugungsamt und schlägt als Präsident den Oberlandesgerichtspräsidenten Sieveking vor. Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist auch im Verwaltungsrath der Pachtfahrt-Gesellschaft Meinung für eine Enttugung

vorhanden. Speziell die Lohnforderung der Seeleute wird für gerechtfertigt erachtet. — Die Steinkohlen sind um drei Mark per Tonne gefallen. — Die englischen Gasarbeiter verlangten 2 Schilling per Stunde und legten, als ihre Forderung abgelehnt wurde, die Arbeit nieder. 120 Gasarbeiter auf „Brussa“, desgleichen auf „Fürst Bismarck“ streikten. — Im Hafen liegen 170 Dampfer, 79 Segler. — Der Londoner Korrespondent des hiesigen Generalanzeigers hatte ein Interview mit Tom Man. Dieser versicherte, falls ein Streik der englischen Gasarbeiter im Interesse der Hamburger liege, so sei es notwendig, zu streiken. Dies geschähe ohne Rücksicht auf die Folgen. Ein Entgegenkommen des Arbeitgeberverbandes, der mit keinem Vatel zu Ende, ist bereits nächster Tage zu erwarten. Zur Wahrung des Schutzes, keine Niederlage erlitten zu haben, wird der Versuch gemacht werden, die Arbeiter zu bestimmen, ihre Führer im Stich zu lassen und direkt mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Dieser Versuch wird voraussichtlich erfolglos sein, inzwischen ist ein vom Senat ausgehendes Einigungsamt wahrscheinlich.

### Ausland.

**Italien.** Das Präsidialgericht erkannte in seiner heutigen Schlussfugung die Wegnahme des „Doelwyh“ nebst Ladung als gesetzmäßig. Allein infolge des Ausbruchs des Kriegszustandes mit Mexiko gäbe es keinen Anlaß mehr, die Einbehaltung der Ladung und des Schiffes anzuordnen. Derselben sollten vielmehr ihren entsprechenden Eigentümern zur Verfügung gestellt werden, ohne daß jedoch der Rheeder Ruß und das Haus Locarriere irgend welchen Entschädigungsanspruch für Verluste und Ankosten hätten. — Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt zu dem Prozeß Ledert u. Bülow: Vor solchem Ekel erregenden Schmutze müsse man entsetzt zurückweichen. Der Staatsanwalt v. Marschall habe jedoch als ein energischer und kluger Mann gesehen, daß es nur ein einziges Mittel gebe, um die schändliche Camarilla zu vernichten, nämlich die Enthüllung der skandalösen Intrique. Das Blatt schließt: Wo die Prozeß dieser Art anfangen, das wisse man zwar nicht, wohl aber, wo sie enden. Die hiesige „Tribuna“ nennt den Prozeß ein bedenkliches Zeichen der Decadenz.

### Frankreich.

Paris, 8. Dez. „Petite République“ meldet, in letzter Zeit hätten sich die Abdecksgeuche von Kavallerie-Offizieren in so ungewöhnlicher Weise gehäuft, daß das Kriegsministerium über die sich hieraus ergebenden Uebelstände beunruhigt sei.

### Schweiz.

St. Gallen, 8. Dez. Der Verwaltungsrath der Bank von St. Gallen hat beim Bundesgericht Verurteilung gegen das Urtheil des Kantongerechts eingeleitet, welches die Bank zur Herausgabe der bei ihr hinterlegten eine Million Gulden des verschollenen Johann Ort verurtheilt hatte.

### England.

London, 8. Dez. Die „Times“ meldet aus Kairo, ein französisches Syndikat, dem die Garantie einer dortigen Vantagenur zur Seite stand, habe der Regierung 500 000 Pfund Borschuß zur Rückzahlung an den Reservefonds der Staatsschuldentasse angeboten. Da die Regierung das Anerbieten Englands bereits angenommen und das Geld zurückerstattet hatte, konnte sie dem Anerbieten nicht näher treten.

Ein Artikel der „Times“ sagt, man könne gegen den Charakter der Bemerkungen Cleveland gegenüber Spanien nicht das Gerlingste einwenden. Das Blatt fordert Spanien dringend auf, in Erwägung zu ziehen, ob es das Anerbieten des Präsidenten, ihm bei der Herbeiführung einer friedlichen Beilegung des Kampfes auf Grundlage lokaler Autonomie für Kuba zu helfen, nicht annehmen könne.

Die „London and North Western Railway“ (eine der größten Unten des Vereinigten Königreichs) entließ eine Anzahl Leute wegen einer Attentat zu Gunsten der Verbesserung der Lage der Güterträger, Bremser und Weichensteller. Infolgedessen erließ die Centralcommission der „Vereinigten Genossenschaft der Eisenbahnangestellten“ einen Aufruf, der das Vorgehen der Bahngesellschaft als einen Angriff auf die Rechte und Freiheiten der Bediensteten verurtheilt, die letzteren aufforderte, die an sie ergangene Forderung anzunehmen und dem Vorgehen der Gesellschaft ein Ende zu machen, und Versammlungen zur Erörterung der Lage einzusetzen.

Glascow, 8. Dez. Eine Anzahl von Seeleuten am Clyde hatte die Arbeit niedergelegt, weil sie eine Erhöhung des Lohnes verlangten. Die Bewegung breitet sich jetzt aus; Donnerstag wird der Versuch gemacht werden, das Abhegen der Ocean-Dampfer unmöglich zu machen. Die Bewegung wird von dem Parlamentsmitglied Habelock Wilson geleitet. Die Arbeiter erklären, sie würden Mannschaften zu den alten Bühnen erhalten.

### Spanien.

Madrid, 8. Dez. Nach einer Amtsdepesche aus Manila gelang es einer größeren Anzahl in Cavite gefangen gehaltenen Personen zu entweichen. Die Truppen, welche sich zur Verfolgung derselben aufmachten, löbten in ihrer 60 in den Straßen der Stadt und brachten die übrigen in's Gefängnis zurück. Auf



### Stekbriefserledigung.

Der hinter den Arbeiter **Friedrich Wilhelm Kasch** aus **Elbing** unter dem 30. September 1896 erlassene, in Nr. 235 dieses Blattes aufgenommene Stekbrief ist erledigt. **Altkennzeichen: IV. J. 471/96.**

Elbing, den 5. Dezember 1896.  
**Der Erste Staatsanwalt.**

### Tages-Ordnung

### Stadtverordneten - Sitzung

am 11. Dezember 1896.

- 1) Die Stadtforsstrahle betr.
- 2) Niederschlagung von Kosten.
- 3) Wahl eines Schiedsmanns zur Abschätzung von Schäden bei Viehstehlen.
- 4) Die Weidewerkerstelle auf dem Herrenpfel betr.
- 5) Verkauf einer Landparzelle in der Sternstraße.
- 6) Verpachtung der Lafendorfer Quellung.
- 7) Verpachtung der Anschlagvorrichtungen.
- 8) Niederschlagung von Kurkosten.
- 9) Rechnung des Pesthude-Hospital pro 1895/96.
- 10) Rechnung des St. Elisabeth-Hospitals pro 1895/96.
- 11) Vertretungskosten für einen Lehrer.
- 12) Wahl von Vorstandsmitgliedern für verschiedene Schulen.
- 13) Stats einiger Schulen pro 1897/98.
- 14) Stat des Krankenstifts pro 1897/1900.
- 15) „ der Armentasse pro 1897/98.
- 16) Gabenbewilligungen.
- 17) Rech. des Industriehauses pro 1895/96.
- 18) Gastpflichtversicherung betr.
- 19) Die Belegung der Stadt mit Garnison betr.
- 20) Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
- 21) Entwurf eines Gesetzes betr. das Dienstvermögen der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen.
- 22) Verhandlungen des allgem. preuß. Städtetages.
- 23) Alterszulage für einen Beamten.
- 24) Rech. des Gaswerks pro 1895/96.
- 25) Abschluß des Leihamts pro Novbr. cr.
- 26) der Sparkasse
- 27) Bewilligung einer Entschädigung.
- 28) Erweiterung einer Anlagehalle am Elbingfluße.
- 29) Verkauf einer Parzelle am Stadthof.
- 30) Verpachtung.

Elbing, den 9. Dezember 1896.  
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Horn.

### Elbinger Standesamt.

Vom 9. Dezember 1896.  
Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Barwick 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Deutlichendorf 1 S. — Kesselschmied Franz Deckner 1 S. — Fabrikarbeiter Gustav Koppuch 1 S.  
Aufgebote: Rechtsanwalt u. Notar Otto Carl Boerschke-Steinau mit Joh. Jos. Alwine Harnischfeger-Königsberg.  
Sterbefälle: Schlossergeselle Jul. Dsc. Niels 17 J. — Maurerges. Ww. Ern. Cleon. Lohnert, geb. Karr 81 J. — Lactirer Wilhelm Janzin 2 T.

### Auswärtige

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Frä. Frieda Brausewetter-Königsberg mit dem Regierungsassessor Herrn Dr. jur. Adolf Magnus-Holstein.  
Geboren: Herr J. Goldberg-Labiau S.  
Gestorben: Frau Fleischermeister Ida Kroll, geb. Pantel-Mehlfach. — Herr Kaufmann Carl Büchling-Friedenau. — Herr Oberlehrer Dr. Felix Buda-Grauden.

### Das verlorene Paradies

Donnerstag: Bürger-Ressource.  
Probe für Damen und Herren.

### Loeser & Wolf's Sterbefälle.

Sonntag, d. 13. Dezember cr., Vorm. von 8—9 Uhr, werden die Beiträge für die Sterbefälle Nr. 337/341 Klasse I, sowie die Restantenbeiträge von den nicht in unserer Fabrik beschäftigten Mitgliedern entgegengenommen.  
**Der Vorstand.**

### Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einer Reparatur ist die **Wasserleitung** auf einige Tage geschlossen.  
**Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.**

### Hotel de Berlin.

**Ostender Auster,**  
soeben eingetroffen,  
p. Dsb. 2.50.

**Pianos,** kreuzs., v. 380 Mk. an.  
kostenfrei 4wöch. Probemond.  
**Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

**Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1897/98.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige** in Stadtreise Elbing aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. Januar 1897 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben,** daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe **der Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes.

Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtszimmer im Rathhause in der Zeit Vormittags von 11 Uhr ab zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab im Sekretariat des Steuerbureaus, Zimmer Nr. 33 im Rathhause auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Elbing, den 4. Dezember 1896.  
**Der Vorsitzende**  
**der Veranlagungskommission.**  
Elditt,  
Oberbürgermeister.

### Gustav Schilling's Restaurant,

**Spieringstr. 10,**  
empfiehlt seine angenehm eingerichteten Räume der geneigten Beachtung des verehrten Publikums von Elbing und Umgegend.

Außer reichhaltiger Speisefarte bei angemessenen Preisen führe ich fort-dauernd:

**Englisch Brunner Böhmisches, Königsberger Schönbuscher, Münchener Spaten.**

### J. Goerke's Restaurant.

Heute, **Donnerstag,** gemüthlicher **Scatabend,** auch für andere angenehme Unterhaltung ist Sorge getragen.

### Carl Schmidt Nachf.

**Lithographische Anstalt u. Steindruckerei**  
25 Spiering-Strasse 25

fertigt an

- Adresskarten
- Briefköpfe
- Menu's
- Rechnungen
- Visites
- Verlobungskarten
- Etiquetten
- Plakate
- etc. etc.

in künstlerischer Ausstattung bei billigsten Preisen.



## Ostdeutsche Industrierwerke Marx & Co.,

**Danzig — Schellmühl.**

**Dampfkessel - Fabrik:** Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.  
**Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate:** Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwasser-Reinigungen. D. R.-P. Dervaux.  
**Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei:** Specialität: Hochdruck-Armaturen, schmierbare Armaturen. D. R.-P. Reiser.  
**Eisenconstructions, Wellblechbauten.**  
**Uebnahme der Einrichtung von Zuckerrfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.**  
**Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.**  
**Eingehende Cataloge und Prospective auf Verlangen.**  
**Reparaturen.**

**Sanssouci.** Effect einer Militär-Kapelle.  
**Orchestrion-Musik.**

**Einem hochgeehrten Publikum** von Elbing und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine diesjährige

## Weihnachts-Ausstellung

in meinem Geschäftslokale **Heiligegeiststraße 33/34** eröffnet habe und bitte höflichst um regen Besuch.

## Parfümerien, Cartonagen, Toilette-Seifen

von nur renommirten Firmen des In- und Auslandes.

## Chinesische Holzwaaren und Fächer.

## Christbaum-Schmuck, Baumlichter und Haltern.

## Wachsstock

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

## Photographische Apparate

sehr beliebte Weihnachtsgeschenke und bemerke hierbei, möglichst frühzeitig den Auftrag zu ertheilen.

## Toilette-Artikel etc.

## Richard Wiebe,

Parfümerie-Handlung,  
34. Heiligegeiststraße 34.

**6261 Geldgewinne.**  
**Kieler Geld-Loose nur 1 Mark.**  
**Haupttreffer: 50,000 Mark.**  
11 Loose nur 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet  
**Paul Liebsch, Hauptagentur, Gotha.**

## Einladung zum Abonnement

## Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Die Königsberger Hartung'sche Zeitung ist die älteste und angesehenste Zeitung in Ostpreußen und das Hauptorgan der freisinnigen Partei und des Handels; sie erscheint täglich in einer Abend und zwei Morgen-Ausgaben und kostet durch die Post bezogen **vierteljährlich nur 3 Mk. 75 Pfg.**

Inserate aller Art finden in der Hartung'schen Zeitung die weiteste Verbreitung und sind stets wirksam, weil dieselbe in den kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung gehalten wird. Die Insertionsgebühren betragen 20 Pfg. pro 5gespaltene Petitzeile.

Wir suchen für **Ost- und Westpreußen** — gut eingeführte Tour — einen tüchtigen, bestens empfohlenen **Reisenden,** der genannte Provinzen schon mit Erfolg besucht hat.  
Antritt Anfang Januar 1897  
**Friedrich Kohls's Nachfolger,**  
Cigarenfabrik,  
**Breslau, Hummerci 16.**

**Wohnung**  
von c. 6 Zimmern zum 1. Januar resp. später gesucht.  
Offt. m. Preisangabe unt. **R. K. 16**  
a. d. Zeitung.

**Jaskulski,**  
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.  
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.  
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Eine ganz zuverlässige Wirthin, Stütze fürs Land, paar tüchtige Dienstmädchen von gleich f. die Stadt empf.  
Frau **Ehlert, Körperstr. 8.**  
Dafelbst von gleich eine **Kinderfrau** gesucht.

**M. 9000—10000**  
Kirchengelder, auch getheilt, sind sofort oder später hypothekarisch zu begeben.  
Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtrath **Sallbach,** Fischerstraße Nr. 1.  
**Der Gem.-Kirchenrath**  
der reformirten Gemeinde.

\* Für \*  
\* bevor- \*  
\* stehende \*  
\* Weihnachten \*  
\* empfehle als sehr \*  
\* passendes Geschenk \*  
\* **Visiten - Karten** \*  
\* in tadelloser und geschmackvoller \*  
\* Ausführung zu billigen Preisen. \*  
\* Bestellungen bitte recht- \*  
\* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunst-Druckerel.  
**Visitenkartentäschchen gratis.**

**Schlafsofa** Causeuse  
(Chaiselongue)  
sowie **2 Bettgest.** birch., bill. 3. verk.  
Heilige Geiststr. 8, I Tr. 1.  
Schlittschuhe werden sauber geschliffen  
**Gr. Dommelstr. 6.**

**Stadttheater Königsberg.**  
Donnerstag, den 10. Dezember: **Lohengrin.** Oper.

**Stadttheater Danzig.**  
Donnerstag, den 10. Dezember: **Moritur.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

Freitag, den 11. Dezember: **Der Freischütz.** Oper.  
Sonabend, den 12. Dezember: **Klassiker-Vorstellung** bei ermäßigten Preisen: **Egmont.** Trauerspiel.

## Stadt-Theater

Donnerstag, den 10. Dezember: **Volksthümliche Vorstellung** bei ermäßigten Preisen.

Vorletztes Gastspiel des Kgl. Hofschau-spielers **August Junkermann.**  
**Vorträge mit lebenden Bildern.**  
1. Bild: **Wat will de Kirl?**  
2. Bild: **Wat ist de Stauffstall ver-tellt.**  
3. Bild: **Umfuhr.**  
4. Bild: **De blinde Schusterjung.**  
**Hanne Rüte's Abschied.**  
Dyulle in 1 Act von Fritz Reuter.  
**Müller Voss.**

Genrebild in 1 Act aus Fritz Reuters Erzählung „**Ut de Franzosentid.**“  
**Jochen Pöfel, wat büßt Du vor'n Gsel.**  
Schwank in 1 Act nach dem gleichnamigen Gedicht von Fritz Reuter.

Freitag, den 11. Dezember: **Letzte volksthümliche Vorstellung** bei ermäßigten Preisen. **Letztes** Gastspiel **August Junkermann.**  
**Düfel Bräutig.**

Lebensbild in 6 Bildern von Fritz Reuter.  
Sonntag, den 13. Dezember: **König Heinrich.**  
Tragödie in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von E. v. Wildenbruch.  
Vorverkauf: von 10—1 und 3—4 Uhr.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

## Sämmtliche Weihnachts-Artikel

sind in feinsten Qualität eingetroffen und empfiehlt billigt

### Otto Schicht Nachfolger

Inh.: **Albert Schroedter.**

Mandelreiben sind aufgestellt und werden auf Wunsch auch mit nach Hause gegeben.

Weine

# Weihnachts-Ausstellung

bietet reichhaltige Auswahl geeigneter Geschenke zu ganz auffallend billigen, aber festen Preisen.

## A. Jschedonat

Alter Markt 55/56.

**Kieler Geld-Loose**  
 nur 1 Mark  
 Haupttreffer: **50.000 Mark**  
 6261 Geldgewinne.  
 11 Loose für 10 Mark  
 Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet  
**A. Kagelmann, Gotha**  
 Hauptagentur

## Tiroler Kastanien

5 Kilo-Postfädel prima 2,75 M., 5 Kilo-Postfädel secunda 2,25 M. Bei Voreinsendung des Betrages franco zollfrei.

**Victor Reuser,**  
 Obst-Export, Süd-Tirol.



## Sämmtliche Wäscheartikel!

en gros. en detail.  
**Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife** (Schweger), **Oranienb. Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Dehnig-Weidlichseife, Zerpentinseife, Seifenpulver** von Thompson, Karol Weil und Sieglin, **amerikanische Glanzstärke, Hoffmannstärke, Mack's Doppelstärke, Crèmestärke, Crèmefarbe, Reis- und Weizenstärke, lose, Waschlilaue** von verschiedenen renommierten Firmen, **Chloralkali, Eau de Javelle, Pottasche, Wascherystall, Soda, Bleichsoda** von Henkel und Fritsch Schulz Ammonit u. c.  
 Wiederverkäufern möglichen Rabatt.

**J. Staesz jun.,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

## Postkistchen,

à 10 S.  
 Kurze Hinterstraße 7.

## Malergehilfen

und Anstreicher von sofort gesucht  
**Georg Albien,**  
 Decorationsmaler,  
 Friedrich-Wilhelms-Platz.

## Verheirath. Amtsekretär,

gut bewandert in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Frau langjährige Wirtschaftlerin, sucht Stelle als Amtsekretär und Hofverwalter, resp. Rechnungsführer.  
 Amtsekretär **Rupprecht, Zriebel N. L.**

## Schweizer

jeden Berufs placirt,  
**35 Unterschweizer**  
 bei hohem Lohn sucht  
**Marienburg Schweizer-Bureau**  
 zum Schweizerhof.

## Herm. Fischer,

Kunstmaler u. Photograph  
**Elbing,**  
 Friedrichstrasse 4.  
 Bestellungen auf künstlerisch ausgeführte Vergrößerungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

Hierzu eine Beilage.

Für die bevorstehenden  
**Weihnachtsfeiertage**  
 hält sich die  
**Delicatess-, Kolonialwaaren- und Wein-Handlung**  
**Benno Damus Nachf.**

**ELBING**  
 dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.  
 Die von mir gelieferten Waaren sind bekannter Weise nur **prima Qualität** und die Preise zeitgemäss billig.  
**Specialpreislisten** stehen auf Wunsch zur Verfügung.

## Mandeln, Mandeln,

süsse, à Pfd. 70, 80, 90 Pf. und Mf. 1.

Sämmtliche Sorten sind diesjährige Frucht bester Qualität, garantiert frei von bitteren Mandeln. Auf letzteres bitte besonders zu achten, da sehr oft bei den billigeren Sorten eine Mischwaare verkauft wird, durch deren Verwendung jegliche Backwaare unschmackhaft, wenn nicht gar verdorben wird.

Puderzucker à Pfd. 32 S	Frishes Rosenwasser,
bei 5 Pfd. à " 30 S	Citronenöl, Firschornsalz,
Farin, Pomm.	Pottasche, Succade,
Raffinade à " 25 S	Pomeranzenschalen, Carda-
bei Entnahme von 5 Pfd.	mom, Macisblüthe billigt.

Mandelreiben zur gefl. Benutzung gratis.

**Adolf Kuhn, Fischerstraße 31.**

**F. Witzki**  
**Juwelier**  
 Elbing, Schmiedestraße.  
 Goldwaaren-Fabrik N. S. S. S.  
 Ehren-Niederlage.

## Die Bau- und Kunst-Tischlerei

mit Dampftrieb

von **F. Kusch vorm. Noss,**

Heiligegeiststrasse 30, **ELBING,** Heiligegeiststrasse 31,

liefert zu billigen Preisen:

**Bautischler-Arbeiten**

von einfachster bis elegantester Ausführung,  
**Holzdecken, Laden-Einrichtungen, Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen u. Möbel**  
 in jeder Holzart.

Zeichnungen u. Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

## Pelz-Baretts

für Damen,  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt  
**J. Gehrman,**  
 Brück- u. Wasserstr.-Ecke.

## „Mumme“

in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**A. Danielowski.**

**Jamaica-Rum,**  
 feinsten Verschnitt,  
 empfiehlt

**Paul Freimuth,**  
 Kurze Hinterstrasse 7.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt ver-  
 lange mehrere ausführliche Prospekte.  
**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

## Von Nah und Fern.

**\* Ein furchtbares Drama auf dem Nowosibirsk Meer** wird in den „Dess. Nowosti“ geschildert. In der Nacht zum 29. November wurde der aus Nowosibirsk nach Sebastopol segelnde Schoner „S. Nikolai“ von einem Sturm ereilt, der ihn zwang, zwischen einzeln treibenden Eisschollen Anker zu werfen. Bald darauf erblickte die Mannschaft die Signallichter eines anderen Schiffes, die nach einiger Zeit wieder verschwanden, ohne daß die Leute auf dem „S. Nikolai“ sich weiter darum bekümmert hätten. Als es tagte, bot sich der Mannschaft ein entsetzliches Bild. Etwa 300 Faden von ihrem Ankerplatz ragte aus dem Wasser der Mast eines verjüngten Schiffes hervor und am Mast angeklammert hingen vier Menschen. Man konnte den heftigen Windes wegen nichts hören, sah aber an den Armbewegungen der Unglücklichen, daß sie um Rettung flehten. Der Führer und Bestzer des „S. Nikolai“, Kulagin, erachtete die Auslösung eines Bootes bei dem herrschenden Winde für unmöglich, gab aber, als nach einiger Zeit ein Dampfer sichtbar wurde, das Flaggensignal, daß ein Unglück passirt sei. Dem herankommenden Dampfer wurden die vier Menschen auf dem Mast gewiesen, worauf die ver wunderte jenseitige Frage erfolgte, warum der „S. Nikolai“ denn kein Boot zur Rettung aussehe, was mit dem Hinweis auf die bewegte See von Kulagin abgelehnt wurde. Jetzt schickte der Dampfer ein Boot ab, das aber nach einem misslungenen Versuch, an den Mast zu gelangen, wieder zum Dampfer zurückkehrte, worauf dieser seine Fahrt nach Marinspol fortsetzte. Zwei volle Tage blieb der „S. Nikolai“ noch zwischen den Eisschollen vor Anker, zwei Tage lang sah man vom Schiffe aus die Unglücklichen am Mast hängen, und als am dritten Tage, den 4. November, der Schoner endlich den Anker löschte, hing dort, an den Mast gebunden, nur noch ein Mann, die übrigen waren offenbar kraftlos in das Meer gefallen. In Sebastopol angekommen, machte Kulagin von dem schrecklichen Vorfall Anzeige, indem er erklärte, daß der Dampfer, der eine so beispiellose Härte den Schiffbrüchigen gegenüber bewiesen habe, der Schlepper „Paul Kozobue“ gewesen sei und der Kapitän desselben Ditapenko heiße. Mit Recht aber fragen die „Dess. Nowosti“, ob denn der „S. Nikolai“ während dreier Tage keine Gelegenheit habe wahrnehmen können, um dennoch ein Boot zur Rettung der vier Menschen auszuwerfen.

**\* Witze über E. Arago.** Eine der Eigentümlichkeiten des verstorbenen französischen Staatsmannes Emanuel Arago, an die der „Figaro“ heute erinnert, war seine ständige Nase, durch die seine Stimme einen stark schmetternden Ton erhielt. In seinen jungen Jahren erzählten die Pariser Blätter um die Weite allerlei Geschichten über die Wirkungen dieser Stimme. Im „Nain Jaune“ konnte man eines Tages lesen, die Wäuer eines Restaurants seien eingestürzt, so laut habe Arago nach dem Kellner gerufen. Unter dem Kaiserreich sollte er in einer Versammlung sprechen, von der die Gendarmen Wohnung erhalten hatten, den Saal nur dann zu betreten, falls sich außerordentliche Dinge zutrügen. Schon mehrere Redner hatten gesprochen und waren geräuschvoll unterbrochen oder applaudirt worden, aber die Gendarmen hatten sich nicht gerührt. Endlich bestieg Arago die Tribüne, „Citoyens“, fuhr der Redner fort. . . Die Gendarmen drangen, von Pflichtgefühl erfüllt, in den Saal und lösten die Versammlung wegen ungebührlichen Lärmes auf.

**\* Seinen Schwiegersohn ermordet** hat in

Zichtkau bei Finsterwalde der 73 Jahre alte Rentempfangen Möbus. Bei dem Abendessen gerieth er mit dem jungen Manne, einem sehr soliden und fleißigen 29jährigen Handwerker Namens Kaiser, in Streit, wobei er in der Wuth ein langes Schlachtmesser ergriff und es seinem Gegner mit solcher Heftigkeit in den Rücken stieß, daß es den Körper des J. durchdrang und vorn aus der Brust wieder herauskam. Der Schwerverwundete wurde in's Krankenhaus geschafft, und der als roh und jähzornig bekannte M. verhaftet.

**\* Der seltene Fall,** daß ein Amtsrichter von einem Gefangenen eingeschlossen wird, ereignete sich in Bromberg. Der dort wegen Diebstahls verhaftete Arbeiter Krause, der bereits mit 16 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, wurde nämlich dem dortigen Amtsgerichte zur Vernehmung vorgeführt. Während nun der ihn begleitende Transporteur noch dienstlich mit dem amtierenden Richter sprach, sprang Krause plötzlich zur Thür hinaus, verschloß diese mit dem in dem Schloß steckenden Schlüssel und ließ eiligst davon. Da jedoch zum Unglück des Ausbreiters die Amtsstube noch einen Nebenausgang hatte, wurde er durch diesen von dem Transporteur sofort verfolgt und bald darauf in einer der Nebenstraßen wieder ergriffen. Der eingeschlossene Amtsrichter soll über diese Frechheit eines Arrestanten etwas verblüfft dreingekuckert haben.

**\* Die Ueberschwemmung in Athen.** Seit dem Jahre 1852, wo während eines Orkans und Wollenbruchs eine der gewaltigen Säulen des herrlichen Jupitertempels auf dem Olympion zu Fall kam, hat keine ähnliche Katastrophe Athen heimgesucht als die Ueberschwemmung vom vergangenen Donnerstag. Es mag wohl wenige Häuser in Athen geben, die nicht durch die furchtbaren, dem Himmel entströmenden Wasserflüssen irgend einen Schaden erlitten haben, aber dies ist nicht erwähnenswerth im Vergleich zu den Verheerungen, denen die am linken Ufer des Ilissos gelegene Vorstadt Athens, die sogenannte „Trochinel“ ausgesetzt war. Schon auf dem Appellon, von dem man einen so köstlichen Blick auf das blaue Meer in der Ferne genießt, machte sich die Gewalt des Unwetters bemerkbar. Neben entworfenen Bäumen lagen eiserne Laternenpfeile und dicht vor dem marmorschimierenden Denkmal Throns, das der König im vorigen Jahre enthüllte, war eine hohe Telegraphenstange niedergedrückt. Ein guter Genius hatte darüber gewacht. Die „Trochinel“, die im Sommer wegen ihrer kühlen Luft gern besucht wird, war durch zwei über den Ilissos führende Brücken erreichbar. Vergebens spähte das Auge nach ihnen, sie waren verschwunden, wie ein Theil des dortigen Häuserkomplexes und mehrere Cafés. Wohl sämmtlich selbst höher am Ufer des Ilissos gelegene Häuser haben schwere Schäden erlitten. Die gebornenen Mauern, die eingestürzten Dächer redeten eine beredete Sprache von der Größe des Unglücks, das über die ihres sämmtlichen Hab und Guts beraubten Bewohner gekommen ist. 22 Menschen sind hier sowie in dem nahen Kolonithon und Mil in den Wellen umgekommen.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 8. Dez.** Der hiesige russische Generalconsul Baron v. Wrangel, welcher sich nach Berlin begeben hatte, um an den Beratungen der deutsch-russischen Commission zur Celedigung verschiedener in unserer Grenzverehr mit dem östlichen Nachbar hervorgetretener handelspolitischer und sonstiger Schwierigkeiten theilzunehmen, ist hierher zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis der Unterhandlung verlautet noch nichts.

**X. Jastrow, 8. Dez.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr erlöste in unserem Orte Feuerlärm. Es brannte in dem Stallgebäude des Höterers Jakob in der Wuthstraße. Durch das schnelle und energische Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer nach einer Stunde zu dämpfen, nachdem ein Theil des Dachstuhles mit dem darauf befindlichen Inventar von den Flammen verzehrt worden war.

**Friedland, 7. Dezember.** Die Angewohnheit der Kinder, Stahlfedern nach dem Gebrauch an den Lippen zu reiben, ist schon wiederholt von üblen Folgen begleitet gewesen. Trotz seines wunden Mundes machte auch der Sohn eines Geschäftsmannes in R. das Experiment, infolgedessen er sich eine so arge Blutvergiftung zuzog, daß er zur Operation nach Königsberg gebracht werden mußte. Zwar gelang es, den Knaben in einem Zeitraum von betraute einem Vierteljahr wieder herzustellen, doch hat er seine That mit einem entstellten Gesicht zu büßen.

**E. Janowitz, 8. Dez.** Der hiesige Fleischermeister ist gestern von dem Schöffengericht wegen öffentlicher Verleumdung des Kaufmanns Ballowlat zu einer Geldstrafe von 130 M., sowie in die Kosten des Verfahrens, und dessen Sohn wegen Körperverletzung zu 10 M. Strafe verurtheilt worden. Ein großes Schadenfeuer, das im nahen Kowalewskowüthete, hat die Wohnhäuser der Grundbesitzer Dittert, Schiefelstein und Teplach bis auf den Grund vernichtet, auch ist sehr viel Inventar, sowie 360 M. baare Geld, dem D. gehörig, ein Raub der Flammen geworden. Der Brand ist in dem Hause des erfigenannten Besitzers infolge schlechter Beschaffenheit des Schornsteins entstanden. — Der Arbeiter Hilbrand-Udenwerder wurde beim Holzfällen von einem Baumstamm erschlagen. H. hinterläßt eine Wittve mit einem Kinde.

**Bromberg, 8. Dez.** Wie das „Bromb. Z.“ aus guter Quelle erfährt, hat nunmehr die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn beim Magistrat ein Project auf Erweiterung des Straßenbahnnetzes eingereicht. Die Linie in der Kornstraße soll bis zum Schützenhaus, die nach der Postenstraße bis zum Payer's Stablfement weitergeführt werden. (Siebenminutenverkehr). Außerdem soll eine Verbindung der elektrischen Straßenbahn mit dem Kleinbahnhof in Schützenau hergestellt und auf dieser Strecke der Fünfzehnminutenverkehr eingeführt werden.

**Posen, 7. Dez.** Eine größere Winterfeldübungsübung fand am 3., 4. und 5. d. M. beim hiesigen Husaren-Regiment statt. Die Truppen, einschließlich der am 1. October eingestellten Rekruten, rückten bei 12 Grad Kälte und starkem Ostwinde früh 7 Uhr ab. Vom Donnerstag zum Freitag bezogen sie spät Abends Quartier in und bei Dobornik. Am Freitag zog sich die Übung bis nach Mur-Goslin hin und Sonnabends rückte das Regiment nachmittags 2 Uhr wieder in die Kaserne ein. Trotz der Kälte von 12 bis 14 Grad bei starkem Ostwinde machte das Regiment beim Eintreffen einen tadellosen Eindruck.

**Ostrowo, 8. Dez.** Hierorts hat sich ein Comité gebildet, um unter Zugrundelegung der Allensteiner Statuten einen „Concert-Verein“ ins Leben zu rufen, wie er bereits in der Nachbarstadt existirt. Zweck des Vereins ist, Künstler von Rui, besonders wenn sie in Allenstein auftreten, auch hier zu Concerten zu veranlassen. Die Mitgliedschaft wird durch einen Jahresbeitrag von fünf M. erworben. Die Mitglieder erhalten die Eintrittskarten für sich und ihre Familienangehörigen etwa 50 Pfg. billiger als die Nichtmitglieder, haften aber auch für das mit den Künstlern vereinbarte Honorar. Die Lebensfähigkeit des Vereins ist geknüpft an eine Beitrittskürzung

von mindestens 80 Mitgliedern, die sich, wie es scheint, bald finden werden, so daß der Verein schon im Januar 1897 seine Thätigkeit zu beginnen gedenkt.

**Aus dem Kreise Willkallen, 6. Dez.** Den bestehenden Bestimmungen zufolge hatten sich in den letzten Jahren in mehreren Dischanten des Kreises wieder polnische Arbeiter niedergelassen. Diese sind in der vergangenen Woche sämmtlich ausgewiesen, und wenn sie in der nächsten Frist von drei Tagen nicht selbst über die Grenze gingen, durch Polizeibeamte den russischen Grenzbeamten übergeben worden. In letzterem Falle sind namentlich die ausgewiesenen polnischen Männer übel daran, da sie in der Regel zur Umgehung der Militärpflicht hierhergekommen sind und nun sofort nach Kaukasien zur Einstellung in Stralkompagnien gebracht werden. Die meisten haben dies jedoch nicht abgemartet, sondern sind nach Empfang des Ausweisungsbefehls heimlich über die Grenze gegangen, um ihre Familien nachkommen zu lassen. — Kürzlich wurde in der Kaschener Gegend der städtische verloschte Wiberer Matelski verhaftet. Der etwa 50 Jahre alte Mann hat einen großen Theil seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Jetzt wird ihm zur Last gelegt, auf einen Forstbeamten geschossen zu haben. Fast in allen Forsten Willkallens hat er abwechselnd sein Gewerbe betrieben, und in letzter Zeit ging er oft in Frauenkleidung umher.

**Königsberg, 8. Dez.** Urkundenfälschungen in wahrhaft großartigem Stile hat sich ein Angestellter einer hiesigen Firma zu schulden kommen lassen. Es sind von dem jungen Manne eine große Menge Pollezen einer Feuerversicherungsgesellschaft in raffinirter Weise gefälscht worden. Der Fälscher benutzte hierzu echte Formulare, sowie den Stempel seiner Firma, den Namenszug ahmte er so geschickt nach, daß ein Unterschied selbst für einen Sachverständigen schwer zu bemerken ist. Wie viel derartige Pollezen gefälscht sind, ist zur Zeit noch nicht festgesetzt; es sollen weit über hundert sein. Den Erlös hat der Fälscher natürlicherweise in eigenem Nutzen verwendet. Unseren Informationen gemäß ist die betreffende Firma erbötig, den dadurch entstandenen Verlust den Geschädigten zu ersetzen. (R. S. B.)

**Landesberg a. W., 7. Dez.** Es liegt begründete Ursache zur der Annahme vor, daß in der vergangenen Nacht ein Liebespaar, der in Weißhauand (Kreis Grätz, Provinz Posen) geborene Sattler Gustav Brüder (Sohn des dortigen Gastwirths Brüder) und die in Sedlitz bei Landesberg a. W. geborene fast 17 Jahre alte Dienstmagd Emma Wierus, den Tod in der Wirthschaft gesucht haben. Beide hatten, ganz gegen ihre Gewohnheit, in der Brüder'schen Wohnung Wein getrunken und Briefe geschrieben, dann am Tanz in „Tivol“ theilgenommen, nochmals die Brüder'sche Wohnung aufgesucht, die Kleider gewechselt und sich darauf um 1 Uhr Nachts in der Richtung nach der Brückenvorstadt entfernt. Der Logiswirth des Brüder war dem Paar gefolgt, hatte dasselbe aber nicht zur Umkehr bewegen können, auch auf weitere Bemühungen in Rücksicht auf seine unvollständige Kleidung verzichteten müssen. Heute Vormittag war bereits die Wittve des Mädchens in der Stadt, um nach dem Schicksal ihrer Tochter zu fragen, die ihr brieflich mitgetheilt hatte, daß sie mit ihrem Geliebten Ruhe in der Wirthschaft suchen würde. Beide erfreuten sich des besten Leumundes. Die Ursachen des mutmaßlichen Doppel-Selbstmordes sind gänzlich unbekannt.

## Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

Nachdruck verboten.

Lucie löste sich aus den Armen ihres Vaters, blickte ihre Mutter entrüstet an und rief leidenschaftlich: „Ein bloßer Bekannter! Ich werde Dir sagen, was er mir gewesen ist! Ich liebte ihn und er liebte mich — seine letzten Worte galten mir!“ Und völlig übermüdet durch die Erinnerungen, die bei diesen letzten Worten in ihr aufstiegen, brach sie neben ihrem Vater in die Kniee und herzzerreißendes Schluchzen drohte ihr beinahe die Brust zu zersprengen. Frau von König verließ mit einem leichten Achselzucken das Zimmer, um das Nieschläfchen zu holen, während ihr Gemahl sich nach Kräften bemühte, seine Tochter zu trösten. „Aber ist denn gar keine Hoffnung, Papa?“ fragte Lucie, mit thränenüberströmtem Gesicht zu ihm emporblickend. „Kann nichts geschehen? Ein Schiff könnte doch auf das offene Meer hinaus fahren und ihn suchen, nicht wahr — ein Dampfschiff? O, Papa, fahre doch schleunigst nach Tönning; eins von den Schiffen da im Hafen hat ihn vielleicht gerettet, auch wenn die Lucie wirklich untergegangen ist. O, thue doch nur etwas — thue etwas, oder ich werde wahnsinnig!“

Das arme Mädchen sprang auf und begann ruhelos und händeringend im Zimmer auf und ab zu wandern.

„Mein liebes Kind,“ sagte ihr Vater ihr folgend und sie mit seinen Armen umschlingend, „Du mußt Dich zu beruhigen versuchen. Ich werde nach Tönning fahren und dort Erkundigungen einziehen; versuche nur so lange Deine Aufregung zu unterdrücken, bis ich zurückkomme. Aber erst will ich nach Landorf hinüber, um Joseph von Münster mit mir zu nehmen. Es wäre vielleicht besser, wenn Du mit das Blatt mit der letzten Nachricht des armen Ricard geben wolltest.“

Über sie erklärte entschieden: „Nein, das Blatt ist rein; es ist für mich bestimmt — Ricard hat es nur an mich gerichtet; Niemand soll es mir nehmen!“

Dann kam ihre Mutter zurück und bestand entschieden darauf, daß ihre Tochter das Nieschälz, welches sie ihr brachte, brauchte. Allerding beruhigte dasselbe sie ein wenig, und bald darauf ließ sie sich durch ihre Mutter überreden, eine Weile auf ihrem Zimmer zu ruhen.

Aber Lucie war zu aufgeregt, zu unglücklich, um im Bett liegen bleiben zu können. Sobald ihre Mutter sie verlassen — sie hatte eigentlich nur deshalb nachgegeben, um allein sein zu können — sprang sie wieder auf und wanderte rastlos im Zimmer auf und ab, bis es dunkel wurde, und dabei drückte sie Richards letzte Botschaft immer wieder gegen ihr qualvoll pochendes Herz.

Inzwischen war der Gutsherr auf dem Wege nach Lehdorf, um die schlimme Nachricht Joseph von Münster, dem einzigen Bruder des armen Richard, zu überbringen.

Das Wohnhaus von Lehdorf war von Langfeld nur eine gute Viertelstunde entfernt — das neue Wohnhaus von Langfeld war thatsächlich auf einer Stelle erbaut, welche zu dem früher viel größeren Gutsbezirk von Lehdorf gehörte hatte.

Es war ein malerisches altes Haus mit grauen Steinmauern, welche die Nebel und Stürme des Meeres beinahe in ähnlicher Weise wie Motten ein Kleidungsstück, zernagt hatten. Die Münsters hatten seit vielen Jahrhunderten darin gelebt, und allmählich war ihr Besitz ringsum immer mehr zusammengeschmolzen, aber das alte Haus war stehen geblieben und das Erbe der beiden Brüder geworden, als dieselben noch die Schule besuchten.

Die beiden jungen Leute hatten hier den größten Theil ihres Lebens verbracht, und zwar, wie Frau von König meinte, in höchst ärmlicher Weise. Ihre ganze Bedienung im Hause bestand aus einer alten Frau und einem Stalljungen; aber was brauchten sie mehr? Richard hatte ein wahres Grauen vor dem erbarmungslosen Gespenst der Schulden, welches seinen Vater während seines ganzen Lebens verfolgt hatte. Er bemühte sich deshalb, mit seinen geringen Einnahmen auszukommen, und Joseph, der jüngere Bruder, entwickelte bereits sehr früh eine außerordentliche Neigung für das Sparen, die sogar an Geiz grenzte.

Er hatte eine außerordentliche Leidenschaft, Alles in einem Fort zu zählen. Er zählte sogar die Aepfel auf den Bäumen und die Birnen und Pflaumen an

den Gartenspaliren. Er war zwei Jahre jünger als Richard — ein langer, unbeholfener junger Mann, welcher ausah, als ob er beständig irgend eine schwierige Rechenaufgabe im Kopfe löste. Grete, ihre alte Haushälterin, war über allen Verdacht erhaben, aber trotzdem benutzte Joseph von Münster stets die Gelegenheit, sobald Grete einmal aus dem Wege war, die Eier in der Vorrathskammer und die silbernen Löffel und Gabeln, die sie in ihrer Obhut hatte, nachzuzählen.

Als Herr von König dieses alte kaufällige Haus erreichte, stand der junge Mann mit seinen Händen in den Taschen auf dem Hofe, während er Grete beim Füttern des Geflügels zusah und dabei unwillkürlich die Hühner und Enten zählte.

Er blickte überrascht auf, als er seinen Besuch das Thor öffnen hörte und sah, wer es war. Herr von König zeigte einen sehr ernsten Gesichtsausdruck und lächelte nicht, wie es sonst seine Gewohnheit war, als er Joseph die Hand gab und Grete zumückte. „Ich fürchte, ich bringe Ihnen eine schlimme Nachricht, mein junger Freund,“ sagte er dann.

„Was ist denn geschehen?“ „Es betrifft den armen Richard —“

„Richard!“ und Joseph fuhr auf und verfärbte sich. „Was ist Richard geschehen?“

Dann erzählte ihm Herr von König, daß Lucie eine Flasche auf dem Strande gefunden hätte, die, wie er fürchte, die letzten Worte des armen Richard enthielt. Und Joseph von Münster wurde leichenblau, während er diesem Bericht zuhörte.

Grete, die alte Dienstmagd, hatte gleichfalls zugehört, und als Herr von König mit seiner traurigen Geschichte zu Ende war, schluchzte sie laut auf vor Trauer und ließ zur höchsten Freude der Enten und Hühner das Korn aus ihrer braunen Schürze unbeachtet zur Erde fallen.

„Was, der junge Herr? rief Grete und verhillte ihr braunes, runzeliges Gesicht in ihrer Schürze. „O! Er ist todt? So jung, so glücklich! Ja, Gott nimmt immer die Besten zuerst — immer — immer!“ Und dann brach die arme Grete wieder in lautes Schluchzen aus.

Aber wir können doch noch nicht sicher sein, daß es sich so verhält?“ fragte Joseph mit bleichem, erschrecktem Gesicht.

„Nein, natürlich nicht,“ antwortete sein Nachbar; „aber es war ein schrecklicher Sturm, und wenn die kleine Lucie sich in demselben befand, konnte sie ihn kaum bestehen; und Richard ist ein tüchtiger Seefahrer und würde kaum alle Hoffnung aufgegeben haben, ehe nicht wirklich jede Möglichkeit der Rettung verloren war. Aber ich schlage Ihnen vor, daß wir Beide sofort nach dem Hafen von Tönning fahren. Wir können dort vielleicht etwas Weiteres in Erfahrung bringen. Ich höre, es wären mehrere Schiffe heute eingelaufen, beinahe alle schwer beschädigt.“

„Ja, das wollen wir thun,“ sagte Joseph leise; „ich will mir nur einen andern Rock anziehen, Herr von König, und dann können wir aufbrechen.“

„Schon recht,“ antwortete der Andere, etwas verwundert, weshalb unter so traurigen Umständen noch ein Umkleiden nöthig wäre. Joseph lief ins Haus, angeblickt um einen andern Rock anzuziehen, in Wirklichkeit aber, um alle Schlüssel, die er nur in der Eile finden konnte, zusammenzuraffen und zu verschließen. Die Nachricht seines Nachbarn hatte ihn aufs höchste erschreckt und entsetzt, aber er vermochte doch nicht den Gedanken loszuwerden, eine wie große Veränderung Richards Tod in seinen eigenen Vermögensverhältnissen zur Folge haben würde.

Aber es war schrecklich. „Armer Richard!“ dachte er wieder gleich darauf beinahe reuevoll, denn Richard war ihm stets ein liebevoller Bruder gewesen.

Wenn jedoch Richard wirklich todt wäre, so würde der ganze Besitz ihm allein gehören, dachte Joseph jetzt wirklich wieder, als er und Herr von König in dem Jagdwagen Richards nach Tönning fuhren.

Und als sie im Hafen anlangten, wurde die traurige Nachricht vom Untergang der kleinen Lucie bestätigt. Die Lucie war in Tönning wohl bekannt, da sie dort stets überwinterte, und so kam denn auch gleich einer der Matrosen auf sie zu und redete sie an:

„Schlimme Nachrichten, Herr von Münster.“ „Was für Nachrichten?“ fragte Herr v. König, denn Joseph war zu nervös, um sprechen zu können. „Haben Sie es noch nicht gehört, Herr? Die kleine Lucie ging unter, am Dienstag Morgen auf offener See während des Sturmes. Der Schoner Anna lief hier gestern Abend ein, und dessen

Personalien. Der Landrath Dr. jur. Miesisch...

Der Regierungs-Referendar Zehle aus Marien...

Der Referendar August Berent aus Strassburg...

Offene Stellen. Bürgermeister in Kohla (S.-V.)...

4000 M. Bewerbungen bis 15. Dez. an den Stadt...

1000 M. Bewerbungen bis 15. Dez. cr. an den...

Magistrat daselbst. — Polizei-Exekutivbeamter...

20. Dez. cr. an den Magistrat daselbst. — Bürger...

Werbungen bis 31. Dez. cr. an den Stadtverordneten...

Werbungen bis 1. Januar 1897 an den Magistrat...

Amtssekretär in Bratel, Kreis Stryker, 1000 M....

Werbungen bis 15. Dez. cr. an den Amtmann Hüfing...

Erledigte Schulstellen. Erste Stelle an der...

Schule zu Aniewitten, Kreis Culm, evangelisch...

(Meldungen an Kreis-Schulinspektor Dr. Seehausen...

Stelle zu Nawra, Kreis Wobau, katholisch...

(Kreis-Schulinspektor Lange zu Neumarkt.) Stelle...

zu Roder, Kreis Thorn, katholisch. (Kreis-Schulinspektor...

Neidel zu Schönsee.) Stelle zu Wisbitz, Kreis Thorn...

katholisch. (Kreis-Schulinspektor Dr. Thunert zu Culm...

See.) Stelle zu Baumgarth, Kreis Stuhm, katholisch...

(Kreis-Schulinspektor Engel zu Klebenburg.)

Der Westpreussische Provinzial-Steuer-

direktion ist die Beugnis erteilt worden, zuber-

lässigen Brennerbesitzern für den Fall des nachge-

wiesenen Bedürfnisses widerrüflich die Erlaubnis zu...

ertheilen, daß sie die Mälche statt am dritten oder...

vierten erst am fünften Tage nach der Einmälchung...

den Tag der Einmälchung mitgerechnet, abbrennen...

dürfen.

Die Provinzialversammlung des Bundes der...

Landwirthe für Westpreußen ist vom 19. Dezember...

auf den 17. Dezember verlegt worden.

Verein der Pelzmützen. Unter diesem Namen...

hat sich in dem Orte Roder in Westpreußen eine...

große Anzahl Herren, welche Pelzmützen tragen...

vereint, um die übliche Höflichkeitserzeugung des...

in der kalten Jahreszeit gesundheitswidrigen Abnehmens...

der Kopfbedeckung durch den militärischen Gruß zu...

erleiden. Da nicht gelehrt werden kann, daß Leute...

mit dünnem Kopfbart durch häufiges Abnehmen der...

Kopfbedeckung im Winter sich leicht eine Entzündung...

zuziehen können, so findet die Bestrebung des Vereins...

auch in dem Nachbarorte Thorn großen Anklang...

Man glaubt, daß der militärische Gruß dort und...

hoffentlich allenthalben bald allgemein werden wird.

Kunst und Literatur.

§ Gerhart Hauptmann, dem vor Kurzem der...

Rapitän Jansen berichtet, er hätte gesehen, wie die...

Lucie mit der ganzen Mannschaft unterging.

Diese schreckliche Nachricht wurde gleich darauf...

von Rapitän Jansen selber wiederholt. Als während...

des fürchterlichen Sturmes am Dienstag, den neunten...

seiner eigener kleiner Schooner in großer Gefahr...

schwebte, hätte er sich bemüht, den Hafen von...

Tönning zu erreichen und dabei die Nacht Lucie...

gesehen, welche Nothsignale zeigte. Aber wegen des...

hohen Seeganges hätte die Anna ihr nicht näher...

kommen können, und fünf Minuten später hätte er...

Rapitän Jansen, gesehen, wie zwei schreckliche Wellen...

— eine der andern folgend — das kleine Boot...

völlig unter sich begraben hätten und wie dasselbe...

dann gleich darauf vor den Augen des Rapitäns...

versunken wäre.

„Ich kannte Ihren Bruder, Herr,“ sagte Rapitän...

Jansen mit aufrichtigem Mitleid, „und es war...

schrecklich für mich, ihm so nahe zu sein und ihm...

doch nicht helfen zu können. Wir sahen, wie zwei...

arme Burschen, an Sparen gebunden, noch auf...

dem Wasser trieben, nachdem die Nacht untergegangen...

war, und wir warfen ihnen Seile zu, aber sie...

wurden an uns vorbeigetrieben und wir sahen dann...

nichts mehr von ihnen.“

Joseph von Münster sprach während dieser...

vollendet, doch ehe sie zum Glockenstuhl hinauf gezogen...

Bermischtes.

— Das Ideal der Redaktionsmanuskripte.

Der Redakteur eines amerikanischen Blattes, der sich...

gebundenen schiffbrüchigen Seemann in bewußt-

losem Zustande aufgespürt hätte. Der arme Mensch...

wäre in ein Hospital gebracht worden und bei der...

Abfindung dieses Briefes noch immer be-

wußtlos gewesen. Der Kaufherr setzte auseinander,

daß er Herrn von Münster deswegen diese Nachricht...

übermittelte, weil er in den Schiffsnachrichten gelesen,

daß die Nacht Lucie am Morgen des 9. Oktober...

mit ihrem Besizer, Richard von Münster, an Bord...

untergegangen wäre, und weil er glaubte, daß der...

aufgespürte Seemann zu ihrer Besatzung gehört...

hätte, da auf dem linken Arm desselben der Name...

Lucie tätowirt wäre.

Drittes Kapitel.

Ein Angriff auf die

Börse des armen Gutsherrn.

Ungefähr um zwölf Uhr an demselben Tage,

als Joseph von Münster den Brief aus Rotterdam...

erhielt, sah Herr von König in einer entschieden...

verdrüßlichen Stimmung allein in seinem Arbeits-

zimmer.

Seine Gemahlin hatte ihn eben verlassen, und...

durch die Unterhaltung mit ihr war er in diese...

gereizte Stimmung versetzt worden, da dieselbe...

sich um jenen ihr Ehegatten so empfindlichen Punkt...

gedreht hatte — die Forderung einer größeren...

wenigstens die Interpunktionen nach eigenem Gut-

Ein Licht die ganze Nacht hindurch

brennend zu erhalten.

Ein maites Licht, wie es z. B. bei Krankheiten...

— Einer sehr reichen Dame, die in der Nähe...

— Ein arges Mißverständnis. Junger...

Dichter: „Hier mela Gedicht; ist es verwendbar?“

„Liebe Frau, ich verlange ja garnicht, daß sie...

ohne Kleider reifen soll.“

„Sei nicht allern, Hans, Du weißt recht gut,

was ich meine. Um gut auszusehen, muß ein...

Mädchen auch gut gekleidet sein, und die Toilette...

kostet heutzutage so viel.“

„Ich weiß, daß Eure Toiletten mich beinahe...

ruiniren.“

„Wenn Lucie sich gut verheirathet, und ich...

glaube jetzt erwarten zu dürfen, daß sie gut...

heirathen wird, brauchst Du Dich nicht mehr um...

die Ausgaben für ihre Toiletten zu sorgen, und...

Bertha ist noch ein bloßes Kind. Aber ein Mäd-

chen, das schon dreißigjährige Jahre alt ist, darf...

keine Zeit mehr verlieren.“

„Ich glaube nicht, daß sie den Tod des jungen...

Münster so bald verschmerzen wird wie Du denkst.“

„D ja, das wird sie schon. Lucie läßt sich...

gern bewundern und wird kein Verlangen darnach...

tragen, in Berlin blaß und krank auszusehen und...

die Leute sagen zu hören, daß ihre Schönheit...

bereits im Abnehmen begriffen wäre. Dazu ist sie...

viel zu eitel. Sie wird sich schon zusammenehmen,

das wirst Du sehen, und den jungen Münster in...

einer Woche vergehen.“

„Dann kann ich nur sagen, daß ihre Liebe nicht...

— Dichter: „Das ist mehr, als ich erwartet habe!“

— Redakteur: „Ja, billiger können wir es nicht ab-

drucken.“

— Veider. Ogeerl: „Mein Herr. Sie haben...

gesagt, ich sei ein Affe!“ Herr: „Bedauere, mein!

Ich habe das nicht gesagt.“

— Blattdeutsch. Jan (aus der Zeitung vor-

lesend): „Bulgarien-Sofia, den 11. Oktober. Eines...

der herbvorigen Regierungsorgane — — —“

— Glas: „Aha! Das ist Fer'nand sin Käp!“

— Das unheimliche Frischchen. Frischchen (zur...

Tante, die nach einer Kaffee-Einladung in der Küche...

mithilft und damit beschäftigt ist, die Küchenbleche ab-

zurufen): „Tante, Tante, heut' kriegen wir aber...

viel Geld!“ Tante: „Ja, wie denn, Frischchen?“

Frishchen: „Et der Papa sagt doch immer: wenn die...

Tante mal abkrazt, kriegen wir viel Geld.“

Th' du den Schöffel Salz mit dem neuen Bekannten...

verzehret, Darfst du nicht leicht ihm trauen; dich macht die Zeit...

nur gewisser, Wie du es habest mit ihm, und wie die Freundschaft...

besteht. Goethe.

— Die Annoncen-Expedition Haafenstein und...

Wogler, A.-G., hat soeben ihren Zeitungskatalog...

nebst Notizkalender, gleichsam als Weihnachtsgabe...

für das inserirende Publikum, in der 31. Ausgabe...

erschienen lassen. Den alten treuen Freunden dieser...

Weltfirma wird die Herausgabe des vornehm ausge-

statteten Bandes wie bisher auch diesmal willkommen...

sein und gewiß neue Anhänger erwerben. Das von...

Woche zu Woche anwachsende Material, welches über...

das gesammte Zeitungswesen, nicht nur des deutschen...

Reiches und der europäischen Länder, sondern aller...

Welttheile Auskunft giebt, ist, nach den inzwischen...

vorgekommenen Veränderungen, berichtigt, durch alle...

Neuer-scheinungen ergänzt und so übersichtlich zusammen-

geordnet, daß auch Unkundige in diesem Kataloge...

einen zuverlässigen Führer durch die Erzeugnisse der...

Zeitungs- und Verlags-Industrie finden. Die Aufnahme...

des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wett-

bewerbs wird als willkommene Zugabe umso mehr...

anzusehen sein, als dessen nähere Bestimmungen wohl...

noch nicht allgemein bekannt sind. — Die Firma,

welche ihren Hauptsitz in Berlin hat, verzeichnet eine...

große Anzahl von Filialen und steht sich durch dieses...

über die ganze Culturwelt ausgespannte Netz von...

Niederlassungen und sonstigen Beziehungen in den...

Stand gesetzt, dem Publikum mit jeder gewünschten...

Auskunft zu dienen.

— Die wenigsten Schönheitsmittel be-

stehen vor dem Forum einer strengen Kritik. Fast alle...